

1109/10 gestanden, ebenso 1114 in RRH n° 74, dann wurde 1137/38 die *sancta civitas Ierusalem* zaghaft in der Datierung von RRH n° 181 verwendet, der *sancte Bethlehem episcopus* steht in der Zeugenliste von RRH n° 174, 1144 hatte sich die Wendung in RRH n° 227 in die Intitulatio vorgearbeitet. Radulf A hatte prinzipiell nichts gegen den Ausdruck *sancta civitas*, denn er verwendete ihn in leichter Abwandlung der Vorurkunde in RRH n° 244. Aber nur hier in RRH n° 244 ließ Radulf A nach dem Muster der Vorurkunde *civitas* überhaupt in der Intitulatio zu¹¹. Von RRH n° 240 (das nach RRH n° 244 anzusetzen ist) an lautete seine Intitulatio *in sancta Ierusalem Latinorum rex*; seine Neuerung bestand in der Zufügung des Wortes *in*. Diese Formel behielt Radulf B weitgehend bei, so in RRH n° 352. 353. 354. 368, dabei in RRH n° 353. 354 direkt aus den Vorurkunden RRH n° 307. 309 des Radulf A, ferner mit der leichten Variation *Hierusalem* statt *Iherusalem* in RRH n° 321. 322. 325. 336. 355. 366. Aber neben diese Intitulatio, die ein Beispiel für das ist, was wir als Kanzleidiktat bezeichnen, stellte er in RRH n° 341. 344. 397. 400. 465 die neue Intitulatio *in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex*, die dann unter Radulf C die einzig statthafte blieb. Radulf B war es also, der dem Wort *civitas* in der Intitulatio zum Durchbruch verhalf.

In der Pertinenzformel hatte Radulf A einmal und als erster das Wort *integritas* gebraucht, und zwar in RRH n° 309: *cum omni integritate*. In dem langen Bestätigungsdiplom diente dies wohl nur der Variation. Radulf B machte daraus eine regelrechte Pertinenzformel: *cum omni videlicet integritate et adiacentiis suis* (RRH n° 321. 336), *cum omnibus ... pertinentiis ex integro* (RRH n° 352), *cum omni integritate (sua)* zweimal in RRH n° 354. 400, dabei nur das zweite Mal nach der Vorurkunde RRH n° 309 (aus der auch *decima tota et integra* in beiden Diplomen hergeholt wurde), ebenso in RRH n° 368 und endlich dann *ea scilicet integritate* mehrfach in RRH n° 366. Nach RRH n° 400 schwindet das Wort aus den Pertinenzformeln der jerusalemitanischen Diplome völlig, so wie es dort auch vor RRH n° 309 nie aufgetaucht war.

Ein besonders dankbarer Formularteil für den Diktatvergleich ist bekanntlich die Corroboratio. Bereits in RRH n° 240 hatte Radulf A sein festes Corroborationschema ausgebildet: *Et ut haec (confirmationis, concessionis nostre o.ä.) pagina rata et inconvulsa* (ab RRH n° 245 stets *incorrupta*) *permaneant, testibus eam subscriptis corroborari et sigilli nostri subpressione muniri fecimus*. Nach seiner Rückkehr in die Kanzlei 1152 änderte er das Schema noch geringfügig, indem er *haec* durch *huius* ersetzte und *fecimus* durch *praecepi*. Der Ausfall von *corroborari* in RRH n° 309 ist bereits eine auffällige Abweichung¹².

Stets wurde die Corroboratio bei Radulf A mit *Et* eingeleitet. Diese Einleitung kommt bei Radulf B niemals vor, sondern er setzt mit *Haec* oder *Ut* ein¹³. Das *Et*

¹¹) Ansonsten gebrauchte er *sancta civitas* in der Empfängernennung von RRH n° 245 und in dem Ausdruck *decimae sanctae civitatis* in RRH n° 309, was letztlich aus RRH n° 75 stammte.

¹²) RRH n° 293. 306. 307 sowie RRH n° 299 sind aus der Betrachtung auszuschalten, weil Radulf A in den ersten drei Diplomen einfach die Corroboraciones der Vorurkunden abschrieb und in dem vierten sie nach dem Vorbild der Vorurkunde ganz wegließ.

¹³) *Haec (igitur) omnia* RRH n° 321. 344. 354. 400, *Has (Haec) igitur* RRH n° 341. 353. 355. 366. 368. 465, *Ut hoc donum* RRH n° 397.